

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 62 (2000)
Heft: 4

Artikel: Ancien Régime vernetzt : Albrecht von Hallers bernische Korrespondenz
Autor: Stuber, Martin / Hächler, Stefan
Kapitel: 2: Die grossen Korrespondenten
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-247005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

grenzen hinweg, der Durchsetzung von neuen wissenschaftlichen Konzepten, der redaktionellen Tätigkeit in wissenschaftlichen Zeitschriften, der Rezeption wissenschaftlicher Expeditionen usw.⁷ Diese in Hallers Gesamtkorrespondenz zu beobachtende Fülle von Funktionen ergibt den Hintergrund zur Betrachtung der Teilmenge, die Hallers bernische Korrespondenz darstellt.

Datengrundlage sind die 2954 Briefe aus 77 Absendeorten innerhalb des altbernischen Territoriums, die Haller von insgesamt 254 Korrespondentinnen und Korrespondenten erhält (siehe Abbildung 4). Davon stammen 232 Briefe von 53 «Nicht-Bernern», das heisst von Korrespondenten, die nicht im altbernischen Territorium geboren sind. Zusätzlich schreiben 23 «Berner» auch insgesamt 338 Briefe von auswärtigen Absendeorten (siehe Abbildung 7). Eine weitere Gruppe bilden schliesslich 210 Korrespondenzen von Nicht-Bernern aus nichtbernischen Absendeorten, die sich mit bernischen Themen befassen (siehe Abbildung 8). Wenn wir also von Hallers bernischer Korrespondenz sprechen, sind sämtliche dieser Briefkategorien *an* Haller gemeint, wobei für die inhaltliche Auswertung soweit vorhanden natürlich auch die Briefe *von* Haller beigezogen werden.⁸

2. Die grossen Korrespondenten

Wie bei der Gesamtkorrespondenz ist auch bei Hallers bernischer Korrespondenz das Gewicht der einzelnen Briefpartner äusserst ungleich.⁹ Mehr als die Hälfte aller Briefe aus altbernischem Gebiet stammen von den fünf grössten Korrespondenzen (mit je über 100 Briefen); zählt man noch die 21 Korrespondenzen mit 20–100 Briefen hinzu, umfasst man schon drei Viertel aller Briefe (siehe Abbildung 1).

Die restlichen 179 Korrespondenten schreiben dagegen im Durchschnitt weniger als vier Briefe. Um diesem grossen quantitativen Ungleichgewicht gerecht zu werden, sollen zuerst die «Grossen» in den Blick genommen werden. Besonders aufschlussreich ist ihr Gewicht in einer zeitlich differenzierten Betrachtungsweise, welche die Bedingtheit des Briefwechsels von den biografisch-räumlichen Umständen der Briefpartner sichtbar macht (siehe Abbildung 2).

Der Briefwechsel mit «Vetter» und Freund Samuel Engel beginnt, als Haller 1736 nach Göttingen zieht, setzt sich in Engels Zeit als Landvogt in Aarberg 1748–1754 ähnlich intensiv fort, ist 1755–1757, als sich beide in Bern aufhalten, aus nahe liegenden Gründen praktisch inexistent, intensiviert sich wieder während Hallers Zeit in Roche 1758–1764 und Engels Landvogtjahren 1760–1765 in Echallens, sinkt anschliessend erneut auf null, als beide in Bern leben, um wieder auf die Höhe von über 50 Briefen

	Briefe an Haller	Briefe von Haller	Zeitraum
Samuel Engel (1702–1784): Magistrat, Ökonom, Geograf	581	1	1737–1777
Samuel-Auguste-André-David Tissot (1728–1797): Arzt	489	495	1754–1777
Johann Georg Zimmermann (1728–1795): Arzt, Schriftsteller	244	102	1751–1777
Abraham Louis Decoppet (1706–1785): Pfarrer, Botaniker	136	–	1756–1777
Johann Friedrich Stettler (1712–1794): Magistrat	108	4	1758–1777
Gottlieb Emanuel von Haller (1735–1786): Sohn Hallers, Magistrat, Historiker	72	160	1752–1769
Franz Ludwig Steiger (1704–1755): Magistrat	69	1	1736–1753
Gabriel Herport (1705–1783): Magistrat	57	2	1756–1764
Elie Bertrand (1713–1797): Pfarrer, Publizist	52	2	1755–1764
Maria Magdalena Engel (1687–ca. 1754): Tante Hallers	52	–	1736–1753
Beat Ludwig May (1692–1758): Magistrat	48	–	1746–1757
Jacques Barthélemy Micheli du Crest (ca. 1690–1766): Ingenieur, Kartograf, Naturforscher	45	32	1754–1765
Johann Friedrich von Herrenschwand (1715–1798): Arzt	44	3	1743–1777
François Grasset (1723–1789): Buchhändler, Verleger	43	1	1756–1776
Gabriel de Seigneux de Correvon (1695–1775): Jurist, Magistrat, Publizist	38	–	1752–1763
Vinzenz Bernhard Tschärner (1728–1778): Magistrat, Publizist	38	30	1748–1775
Fortunato Bartolomeo de Felice (1723–1789): Verleger, Pädagoge	35	–	1760–1777
Johann Jakob Dick (1742–1775): Pfarrer, Botaniker	31	–	1763–1773
Samuel Haller (1689–1760): Verwandter Hallers, Magistrat	31	–	1738–1752
Friedrich Salomon Scholl (1708–1771): Verwandter Hallers, Arzt	31	–	1733–1771
Jean-Daniel Crausaz (1733–1806): Arzt	28	–	1770–1777
Philippe Rodolphe Vicat (1742–1783): Arzt	26	–	1770–1777
Anton Rodt (1694–1776): Magistrat	25	–	1758–1760
Johann Rudolf Sinner (1702–1782): Magistrat	23	28	1732–1763
Jean-Pierre Le Resche (1711–1785): Pfarrer, Theologe	22	–	1758–1766
Abraham Bailod (1675–1751): Lehrer Hallers, Pfarrer	21	–	1724–1739

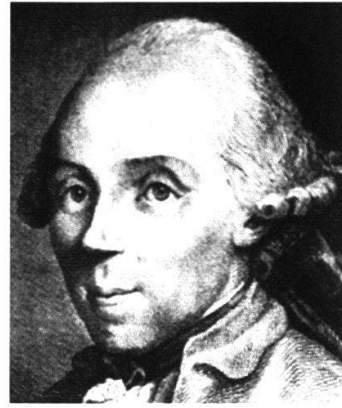
Abb. 1 Die bernischen Korrespondenten mit mehr als 20 Briefen an Haller. Rechts eine Auswahl der zugehörigen Porträts.



Haller



Engel



Tissot



Zimmermann



Steiger



Bertrand



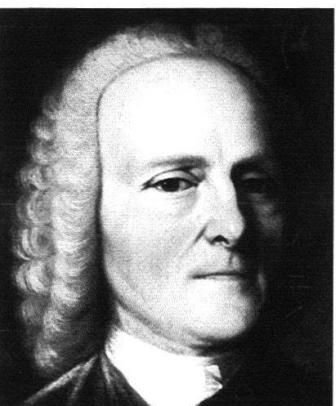
May



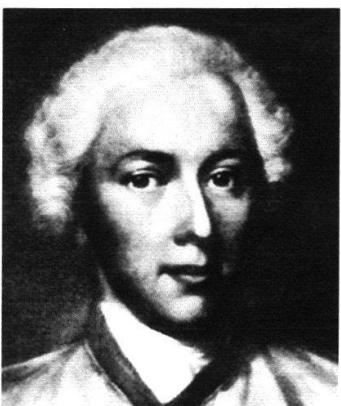
Micheli du Crest



Herrenschwand



Seigneux de Correvon



Tscharnier



Felice

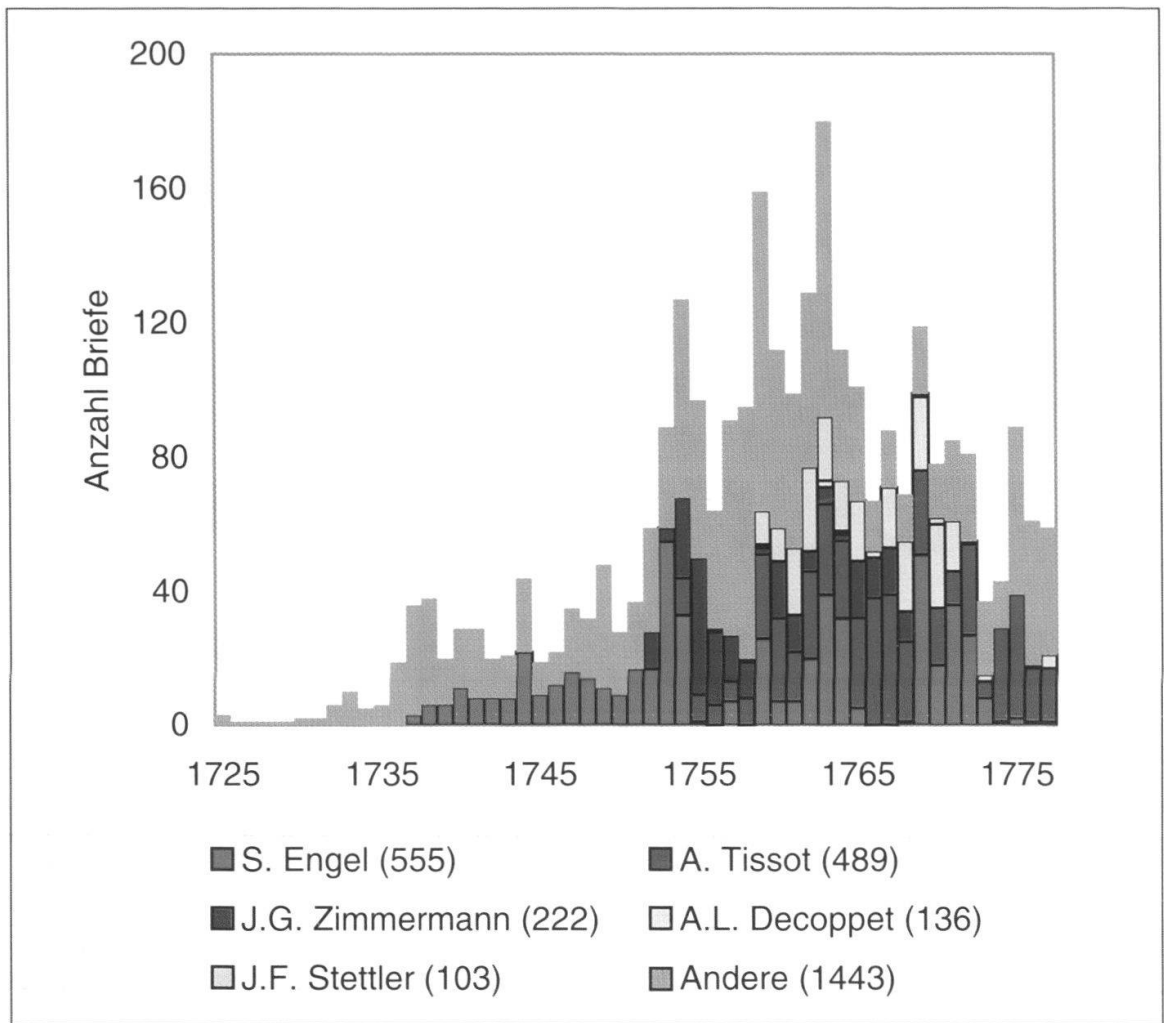


Abb. 2 Bei den 2948 Briefen aus den altbernischen Territorien zeigt sich das Gewicht der fünf grössten Briefpartner (farbig) zu den übrigen Briefen (grau): Über das Ganze gesehen teilen sich die beiden Kategorien das Gesamtvolumen etwa je zur Hälfte auf. Bemerkenswert ist die starke Dominanz einzelner Korrespondenzen in bestimmten Phasen von Hallers Leben, so von Samuel Engel während der Göttinger Zeit, von Zimmermann in den Jahren als Berner Rathausamann und von Tissot während Hallers Lebensabend. Auffallend sind auch die vier Niveausprünge beim Gesamtvolumen. Alle sind verknüpft mit biografischen Veränderungen Hallers: Seit Beginn der Göttinger Zeit 1736 bewegt sich die Jahresmenge auf einem Niveau von 20–40 Briefen, in den frühen 1750er Jahren unmittelbar vor der Rückkehr nach Bern steigt sie auf 80–120 Briefe, sinkt in der Zeit als Rathausamann in Bern nicht entscheidend, ehe sie sich in der Roche-Zeit auf über 100 Briefe jährlich einpendelt, um dann gegen den Lebensabend wieder auf 40–80 zu sinken.

pro Jahr zu steigen, als sich Engel 1767–1772 in Nyon beim dort als Landvogt amtierenden Schwiegersohn aufhält.¹⁰ Ähnliche Zusammenhänge sind auch bei den anderen grossen Korrespondenzen festzustellen, die sich bis zu einem gewissen Grad alle als Reaktion auf vorausgegangene Mobilität interpretieren lassen. Bei Johann Georg Zimmermann, Hallers Lieblingsschüler und Hausgenosse in Göttingen, ist der spätere Briefwechsel nach der räumli-

chen Trennung zwischen Bern und Brugg besonders offensichtlich eine Fortsetzung der intensiven persönlichen Beziehung mit anderen Mitteln. Beim Berner Magistraten Johann Friedrich Stettler setzt die Korrespondenz ein, als Haller 1758 nach Roche umzieht und einen weiteren Stützpunkt in Bern braucht, und sie intensiviert sich in den frühen 1760er Jahren, vielleicht weil zu dieser Zeit mit Samuel Engel der andere grosse Berner Korrespondent nicht in der Hauptstadt weilt. Genau umgekehrt ist der Fall von Abraham Decoppet, der als Pfarrer in Aigle in der unmittelbaren Umgebung von Roche wohnt, und mit dem der Briefwechsel im Wesentlichen mit Hallers Wegzug aus dem Rhonetal beginnt. In der Folge übernimmt Decoppet die Funktion des (vor allem botanischen) lokalen Gewährsmannes, während Haller ihm als Verbindungsmann in die Hauptstadt dient. Etwas weniger augenfällig, aber ebenfalls vorhanden ist der Zusammenhang bei Samuel-Auguste-André-David Tissot, der als junger Lausanner Armenarzt den brieflichen Kontakt mit Haller in dem Moment sucht, als dieser von Göttingen nach Bern zurückgekehrt ist und sich allgemein stärker an der Westschweiz zu orientieren beginnt (der grosse Briefwechsel Hallers mit Charles Bonnet, 1720–1793, in Genf beginnt ebenfalls in dieser Zeit).

Die drei bei den grössten Korrespondenzen auftretenden Beziehungskategorien «Freundschaft», «Verwandtschaft» und «botanischer Helfer» sollen nun in Verhältnis gesetzt werden zu den Korrespondenzen aus der nächstgrösseren Kategorie (zwischen 20 und 100 Briefen) und zum Gesamtvolumen (siehe Abbildung 3).

Die Verwandtschaftsbriefe, die etwas mehr als einen Viertel des Gesamtvolumens ausmachen, stammen zum überwiegenden Teil von Samuel Engel, daneben haben aber auch die Tante Maria Magdalena Engel, genannt Jungfer Engel, der Sohn Gottlieb Emanuel Haller und der entfernte Onkel Samuel Haller grössere Anteile. Ebenfalls für rund einen Viertel der bernischen Korrespondenz verantwortlich sind die Freundschaftsbriefe, zu denen neben den zahlenmässig dominierenden Briefwechseln von Tissot, Zimmermann und Stettler vor allem diejenigen der Berner Jugendfreunde aus Hallers Generation, Franz Ludwig Steiger, Johann Rudolf Sinner, Gottlieb von Diesbach (1705–1761), Niklaus Gatschet (1702–1769), Beat Sigmund Ougspurger (1702–1771) und Albrecht Herport (1701–1747) zu zählen sind, die letzten vier allerdings mit etwas weniger als 20 Briefen. Gleichfalls knapp unterhalb dieser Kategoriengrenze rangieren die beiden nach Decoppet und Johann Jakob Dick wichtigsten botanischen Helfer Jean François Ricou (1730–1798), Arzt in Bex, und Johann Heinrich Koch (1706–1787), Apotheker in Thun. Demgegenüber gehören zahlreiche Korrespondenten mit weit mehr als 20 Briefen nicht zum engsten Kreis um Haller, auch wenn eine grosse Briefzahl in den allermeisten Fällen schon per se auf eine gewisse persönliche Nähe schliessen lässt. In diesen unspezifizierten «Übrigen», die

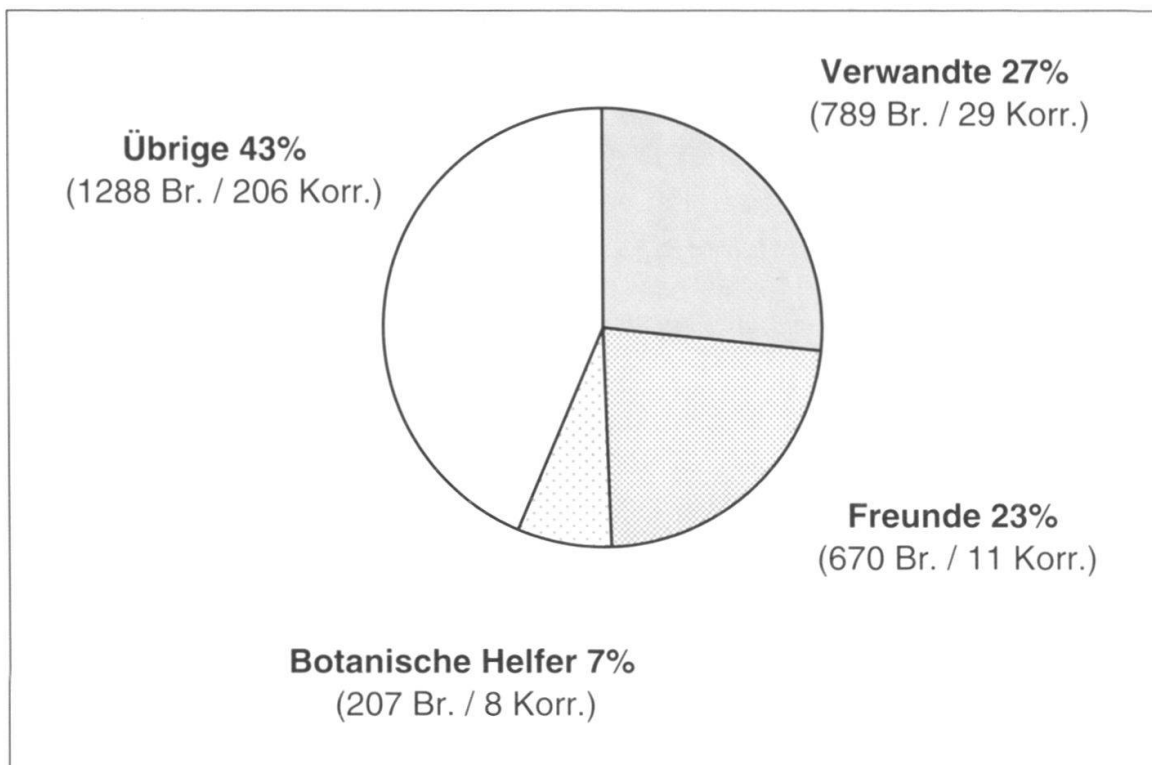


Abb. 3 Die Beziehung der Korrespondenten zu Haller, gewichtet nach Anzahl Briefen: Mehr als die Hälfte aller Briefe aus dem altbernischen Territorium an Haller stammen von Absendern, die mit Haller in einer näheren Beziehung stehen, zu je etwa einem Viertel von Verwandten und von Freunden.

etwas weniger als die Hälfte aller bernischen Briefe ausmachen, verstecken sich beispielsweise die Briefwechsel mit den Salzdirektoren Gabriel Herport und Anton Rodt, mit zwei Hauptfiguren der Ökonomischen Gesellschaft Bern, Elie Bertrand und Vinzenz Bernhard Tschärner, sowie mit Exponenten des theologischen, literarischen und medizinischen Waadtlands wie Gabriel de Seigneux de Correvon, Jean-Daniel Crausaz, Jean-Pierre Le Resche und Philippe Rodolphe Vicat. Besondere Erwähnung verdienen schliesslich zwei grosse Korrespondenzen mit Aussenseitern. Haller wechselt nahezu 50 Briefe mit dem wegen Veruntreuung verbannten Beat Ludwig May und ist ihm in dessen Exil in Chexbres die wohl wichtigste Verbindung zur alten Heimat. Ähnlich umfangreich ist die Korrespondenz mit Jacques Barthélemy Micheli du Crest, dem vielleicht bekanntesten Aussenseiter des schweizerischen Ancien Régimes.¹¹ Auch anderen Ausgestossenen hat sich Haller übrigens nicht verschlossen. So hilft er sowohl Hans Rudolf Wyss (1713–1789), verbannt im Zusammenhang mit der Henzi-Verschwörung 1749, und Johann Samuel II. König (1712–1757), der als «Memorialist» beim Bürgerlärm von 1744 dasselbe Schicksal erleidet, auf brieflichem Weg bei deren Stellensuche im Ausland.¹²